

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 85.

Winnenden, Samstag den 23. Juli

1892.

## Reutenbach. Ein goldener Ring

wurde gefunden und kann solcher gegen Einrückungsgebühr und Finderlohn  
abgeholt werden.

Schultheißenamt:  
Munz.

Deschelbronn.

Gegen gefehliche Sicherheit hat

**600—700 Mark**

auszuleihen die Gemeindepflege.

Hanweiler.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am  
**Dienstag den 26. Juli ds. Js.,**  
mittags 12 Uhr

im Gasthaus zur Krone dahier  
**eine Kuh (Rotbleß) und eine**  
**Presse samt Mahltrog**

zum öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Gerichtsvollzieher **Schaal.**

Winnenden.

**Regenschirme,**  
**Herren-Sonnenschirme,**  
**Spazier-Stöcke**

empfehl  
R. Hahn, Kfm.  
neben der Rose.

Winnenden.

**Limburger-Käse**

empfehl  
gute reife Ware  
R. HAHN, Kfm.  
neben der Rose.

**Öffentlicher religiöser Vortrag**  
im oberen Saale des **Gasthauses z. Lamm**  
in **Winnenden**

Sonntag den 24. Juli 1892, abends 8 Uhr  
gehalten von **Hugo Woringe**  
über:

Die Aemter der christlichen Kirche,  
deren Zweck und Dauer.

1. Cor. XII, 5, 28. Eph. II, 20. IV, 11—16.

Eintritt frei für Jedermann.

**Cannstatter Volksfest-Lose**

erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter  
Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere  
Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-  
schaftliche Geräte

Ziehung 29. September 1892,

**Gmünder Kirchenbaulose**

Ziehung 15. Dezember 1892

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

**Quartier-Listen**

sowie

**Quartier-Billete**

sind **vorrätig** zu haben oder werden nach Bestellung **schnellstens ange-**  
fertigt in der

**E. Huss'schen Buchdruckerei**  
Winnenden.

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin.**



Kunde: „... Ich will kein  
offenes Insektenpulver,  
denn ich habe Zacherlin ver-  
langt! ... Man rühmt diese  
Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei  
Insekten, und darum nehme ich nur:  
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

In Winnenden bei Herrn **G. Säuermann,**  
"Badnang" " **C. Weismann,**  
"Marbach" " **Wwe. Buchegger,**  
"Waiblingen" " **Carl Steuß,**  
" " **Gg. Kaufmann.**

Winnenden.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiemit, alle  
unsere Freunde und Bekannte,  
bei denen wir unsere Aufwart-  
ung nicht persönlich machen  
konnten, zu unserer am **Sams-  
tag den 23. Juli** bei **Wegger**  
**Schlehner** dahier stattfindenden

**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

**Karl Lenz, Lehrer.**

Die Braut:

**Luise Laner.**

Obiger Einladung anschließend  
ladet ebenfalls zu zahlreichem  
Besuch ergebenst ein

**A. Schlehner, Wegger.**

Die beste Einreibung bei **Gicht,**  
**Rheumatismus, Glieder-**  
**reihen, Kopfschmerzen, Güft-**  
**weh, Rückenschmerzen u. s. w.**  
ist **Richters**

**Anker-Pain-Expeller.**

Das seit mehr als 20 Jahren  
in den meisten Familien als  
schmerzstillende Einreibung be-  
kannte **Hausmittel** ist zu 50 Pfg.  
und 1 Mt. die Flasche in fast  
allen Apotheken zu haben. Da  
es Nachahmungen gibt, so verlange  
man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:  
„Anker-Pain-Expeller.“

Winnenden.

**Einen Garbenboden**

hat zu verpachten, sowie auch  
7 Eimer guten

**Apfelmost**

zu verkaufen im Ganzen oder Detail  
**Marie Fischer.**



**W i n n e n d e n.**  
**Morgen Sonntag** nach dem  
 Nachmittagsgottesdienst  
**musikalische**  
**Unter-**  
**haltung,**  
 wozu freundlichst  
 einladet



**Striebel, Bierbrauer.**

**Gollenhof, D. A. Warbach.**  
 Unterzeichneter setzt ein sehr schönes,  
 kräftiges

**Hengst-**  
**fohlen**

(braun), 4 Mo.



nate alt, dem Verkauf aus. Das  
 selbe stammt von einer schönen Braun-  
 stute ab, welche schon 3mal mit ersten  
 Staatspreisen prämiert wurde.

**J. Sälzer, Gutbesitzer.**

**H ö f e n.**

**Jerusalemwein,**

beste Qualität, ist flaschen-  
 weise fortwährend zu haben  
 bei

**David Dehsele.**

**Neufladt.**  
 Kellmerzbach.  
**Hochzeitseinladung.**

Freunde und Bekannte, bei  
 denen wir unsere Aufwartung  
 nicht persönlich machen konnten,  
 erlauben wir uns hiemit zu  
 unserer am **Montag den**  
**25. Juli** im Gasthaus zum  
**Lamm** dahier stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 freundl. einzuladen.

Der Bräutigam:

**Wilh. Pfizenmaier.**

Die Braut:

**Mina Rieger.**

Die Hochzeitsväter:

**Georg Pfizenmaier**

von Stitsgrundhof,

**Schultheiß Rieger**

von Waldbremß.

Obiger Einladung anschließend  
 ladet ebenfalls zu zahlreichem  
 Besuch höflichst ein

**Braun z. Lamm.**

**Neufladt.**  
 Einen großen eichenen  
**Mahltrug**  
 samt **Stein** und Zugehör hat zu ver-  
 kaufen **Friedrich Wärtterer,**  
 Gemeinderat.

**Leutenbach.**

Ein schönes  
**Pferd,**  
 unter 3 die Wahl, 2, 5  
 und 6 Jahre alt, setzt dem Verkauf  
 aus **Gottlieb Lämmle.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,  
 echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir versenden postfrei gegen Nachn. (nicht unter  
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund  
 für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.  
 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M.  
 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.  
 und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bett-  
 federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,  
 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt  
 chinesische Ganzdaunen (sehr feinstufig)  
 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kosten-  
 preis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.  
 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes  
 wird frankirt bereitwilligst zurück-  
 genommen. —  
**Pecher & Co. in Horford i. Westf.**

**W i n n e n d e n.**  
**Ein Logis**  
 mit 3 oder 4 ineinandergehenden Zim-  
 mern, mit allem Zubehör und neuestem  
 Comfort ausgestattet, hat auf Mar-  
 tini zu vermieten  
**D. Schmid.**

**H ö f e n.**

Einen guten  
**Obstmahltrug**  
 samt **Stein**, sowie 2 Eimer  
**Most**  
 und 1/2 Eimer 1890er Wein hat  
 zu verkaufen und wird auch imweise  
 abgegeben  
**A. Prinz.**

**W i n n e n d e n.**

4 1/2 Eimer guten  
**Most**  
 verkauft  
**Gustav Wurst.**

**Frachtbiefe**  
 bei **C. Guß, Buchdrucker.**

**Landesnachrichten.**

Diensterledigung: Die 19. und 20. Volksschul-  
 stelle zu Reutlingen, Einl. je 986 M neben 350 M  
 Mietzinsentschädigung.

— Die Jahresrechnung der Württ. Sparkasse vom  
 1. Januar bis 31. Dez. 1891 ist geprüft und ab-  
 gehört worden. Es bestehen auf 31. Dez. 1891 die  
 Aktiva in zusammen 70,427,976 M 56 S, die  
 Passiva zus. 65,170,672 M 41 S, worüber der  
 Vermögensüberschuß beträgt 5,257,304 M 15 S.  
 Derselbe hat sich am 31. Dez. 1890 belaufen auf  
 4,901,838 M 29 S, ist also größer geworden um  
 355,465 M 86 S. Neue Einlagen wurden im  
 Rechnungsjahre 1891 gemacht in 121,422 Posten  
 15,208,148 M 76 S, dagegen zurückgezogen in  
 81,505 Posten Kapital 11,848,535 M 19 S, Zinse  
 1,466,210 M 50 S, zus. 13,314,745 M 69 S,  
 es sind demnach mehr eingelegt als zurückgezogen  
 worden 1,893,403 M 7 S. Das Gesamtguthaben  
 der Einleger beträgt 64,841,094 M 9 S, auf 31.  
 Dez. 1890 hat es sich belaufen auf 60,752,671 M  
 91 S, es hat sich also vermehrt um 4,088,422 M  
 18 S.

— In den nächsten Tagen wird der große  
 „Zoologische Zirkus“ von Karl Hagenbeck aus  
 Hamburg im neuen Zirkusgebäude von Hangleiter  
 in Stuttgart art seinen Einzug halten.

Degerloch, 20. Juli. Sicherem Vernehmen  
 nach ist die Fortsetzung der Silberbahn von Möhringen  
 nach Baihingen a. d. F. und Anschluß dort an die  
 Staatsbahn dadurch in nahe Aussicht gerückt, daß  
 die H. H. Bierbrauereibesitzer Widmaier und Leicht,  
 Fabrikant Bollmüller und der Reichstagsabg. Geh.  
 Kommerz. Rat Gustav Siegle namhafte Aktienzeichnungen  
 in Aussicht gestellt haben. Es ist auch wohl anzunehmen,  
 daß sich einige Gemeinden und einzelne  
 Interessenten beteiligen werden. Ein Komitee wird in  
 den nächsten Tagen zusammentreten und die Sache mit  
 Eifer betreiben.

Schorndorf, 19. Juli. Nach dem St. Anz.  
 hielt am letzten Sonntag in einer sehr zahlreich be-  
 suchten landwirtschaftlichen Versammlung in Grunbach  
 auf Veranlassung des Vorstands des landwirtschaftlichen  
 Bezirksvereins, Geh. Rat v. Hofacker in Stuttgart,  
 Vorstand des württ. Weinbauvereins, einen Vortrag.  
 Der Redner erörterte zunächst die Bestimmungen der  
 neuen Handelsverträge und des neuen Weingefetzes,  
 um sich dann der Beantwortung der Frage zuzu-  
 wenden: Was können und müssen wir thun, um von  
 uns selbst aus die bessernde Hand anzulegen und viel-  
 leicht Verkäufliches nachzubolen? Das Ziel sei, die  
 Naturalerträge des Weinbaus nach Menge und Quali-  
 tät zu steigern und ihnen lohnendste Verwertung zu  
 sichern. Hierzu gehören Beseitigung untauglicher Wein-  
 bergfelder, Verjüngung abgängiger Weinberge nach  
 angemessener Zwischenruhe, gute Düngung, anderer-  
 seits Bildung von Weingärtnervereinen in einzelnen  
 großen Weinorten zum Zweck rationeller Bebauung  
 der Weinberge, geeignete Auswahl der Rebsorten, sorg-  
 fältige Les- und Kelterung der Trauben, Anschaffung

verbesserter Keltergeräte u. s. w. Darin, daß für den  
 Weingärtner der Verkauf seines Erzeugnisses unter  
 der Kelter das Beste sei, auch eine allgemeine Wein-  
 steuer nicht zur Einführung kommen dürfe, war man  
 allgemein einverstanden. Es wurde auch der Wunsch  
 laut, daß die l. Staatsregierung auch dem Weinbau  
 ihre Aufmerksamkeit noch mehr als seither zuwenden  
 möge.

Dehringen, 19. Juli. Ein herbes Miß-  
 geschick traf eine Familie im benachbarten Orte  
 Schwölbbronn. Die Mutter liegt auf dem Sterbe-  
 lager, dem Vater hat kürzlich der Kleewagen, mit  
 welchem das Pferd durchging, mehrere Rippen ein-  
 gedrückt, und nun hatte auch noch der einzige Sohn  
 das Unglück, daß ihm auf dem Heimweg von der  
 Pferdemonsterung das nämliche Pferd (Stute mit  
 einem jungen Fohlen) durchging, wobei das Fuhr-  
 werk umgeworfen wurde und der Führer so un-  
 glücklich auf einen Steinhäufen fiel, daß ihm der  
 Unterkiefer zerschmettert wurde. Er mußte in ein  
 Stuttgarter Spital verbracht werden.

Gundelsheim, 19. Juli. Am Sonn-  
 tag wurde aus dem Neckar ein Ertrunkener ge-  
 landet. Alle Anzeichen, welche die Persönlichkeit  
 des anscheinend den besseren Ständen angehörigen  
 Mannes feststellen konnten, fehlen. Am Donner-  
 tag abend soll er im „Prinz Karl“ ein Nacht-  
 quartier bestellt, sich aber dann unter dem Vor-  
 geben, noch eine „Lustkur“ gebrauchen zu wollen,  
 entfernt haben, um nicht mehr zu kommen. Das  
 weitere wird die Untersuchung ergeben.

Heilbronn, 20. Juli. Von dem Vor-  
 stand des Land. Beamtenvereins in Stettin (Bogen-  
 hagenstraße 14, II), der sich zu jeglicher weiteren  
 Auskunft bereit erklärt, werden wir um Ausnahme  
 nachstehender Mitteilung ersucht:

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung  
 und überall überwiegt das Angebot von Arbeits-  
 kräften die Nachfrage bedeutend. Unter den wenigen  
 Stellungen, bei denen gerade das Umgekehrte der  
 Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher  
 Mangel an geeignetem Material vorhanden ist,  
 dürfte die des landw. Rechnungsführers und Amts-  
 sekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind  
 stets gesucht und finden schnell Stellung, da der  
 Dekonom nur ungern sich mit Bureauarbeiten be-  
 faßt, infolge des neuen preussischen Einkommen-  
 steuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu  
 führen. Wir können deshalb Eöhnen von Land-  
 wirtten, die kein nennenswertes Vermögen besitzen,  
 um sich bereinst selbständig machen zu können, nur  
 raten, diesen Beruf einzuschlagen. Die Oberin-  
 spektor- und Verwalterstellen sind außerordentlich  
 knapp und die Bewerber um derartige (Stellen)  
 Posten sind so zahlreich, daß sie in gar keinem  
 Verhältnis zu den Angeboten stehen. Lange  
 Stellenlosigkeit und häufig physischer und mora-  
 lischer Niedergang sind die Folgen dieses großen  
 Mißverhältnisses. Man überwinde daher die Scheu  
 vor den schriftlichen Arbeiten und wähle einen Be-  
 ruf, der ungleich bessere Chancen für ein späteres

Fortkommen gewährt. Nach einer Vorbereitung  
 von ca 6 Wochen kann jeder einigermaßen befähigte  
 junge Mann eine Anstellung erhalten, die ihn in den  
 Stand setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht des  
 geringsten Zuschusses mehr zu bedürfen. Vorkennt-  
 nisse sind nicht erforderlich.

Heilbronn, 20. Juli. Ueber den Bier-  
 verbrauch in der Gegend von Heilbronn schreibt die  
 Schwab. Chronik von 1792: Luxus und teurer  
 Wein verändern bei uns die Lebensart in Bezug  
 auf stärkende Getränke derart, daß gegenwärtig  
 zehnmal mehr Bier als vor drei u. mehr Jahren  
 getrunken wird. Im Umkreis von 3—4 Stunden  
 findet man sieben Bierbrauereien, welche meist in  
 neuerer Zeit errichtet wurden. Diese reichen aber  
 nicht aus, die Bedürfnisse unserer Gegend zu be-  
 friedigen, indem noch sehr viel Bier von Worms  
 und Mannheim den Neckar herauf gebracht wird.  
 In Heilbronn mag sich der wöchentliche Konsum  
 auf 20—25 württembergische Eimer belaufen, nicht  
 viel weniger wird aus den dortigen zwei Brauereien  
 auf einige Stunden weit versührt. Unter dem  
 Reis kostet die Maas 4 kr., sonst 6—8 kr. Da-  
 bei steht dieses jetzt so wichtige Gewerbe bei uns  
 noch nirgends, wie in anderen Bierländern, unter  
 besonderer Aufsicht der Polizei. Ein einheimisches  
 starkes und fettes Bier ist aber auch eine Selten-  
 heit. Zu einem Gebräu von 8—9 württemberg-  
 ischen Eimern wird das Malz von ca. 5 bis 6  
 Malter Gerste genommen. Auch in anderen Wein-  
 gegenden Schwabens nimmt der Bierverbrauch  
 jedes Jahr stark zu. Ueberall entstehen Bier-  
 schenken, wo sonst keine waren. Und da bisher  
 Bier in Weinländern als Seltenheit betrachtet und  
 bezahlt wurde, auch nicht so strenger Aufsicht unter-  
 worfen war, als in Bierländern, so wissen Bier-  
 wirte einstweilen, bis die Obrigkeit auch auf diesen  
 Gegenstand gleich wachsam als in Bierländern  
 sein und verhältnismäßige Güte und Preise be-  
 stimmen werden, unverhältnismäßige Summen zu  
 gewinnen.

Heilbronn, 20. Juli. Ende August und  
 Anfang September 1893 findet in Leipzig eine  
 Gartenbau-Ausstellung statt, die wohl eine der  
 großartigsten der bis heutigen Tages in Deutsch-  
 land abgehaltenen werden wird. Sämtliche Gärt-  
 ner Deutschlands sind zur Beteiligung eingeladen  
 und ist bereits von allen Seiten Zusage gemacht.

— Bei der in einem Orte bei Heilbronn  
 stattgefundenen Pferdemonsterung hatte ein Bäuerlein  
 seine Peise im Munde und wurde deswegen vom  
 Major zur Rede gestellt. „Um Vergebung, Herr  
 Major, i han halt g'moint, Se datet d'Gaul mus'tra  
 und net au d'Leut“. Der Major sei über diese  
 schlagende Erwiderung etwas trappirt gewesen.

Von der fränkischen Grenze, 19.  
 Juli. In einem Gasthause speiste vor 14 Tagen  
 ein Landwirt eine Leberwurst und erkrankte hierauf  
 sehr schwer; gestern verstarb er an Blutvergiftung.  
 Der Verstorbene war Veteran von 1866 u. 1870.  
 Niederstetten, 18. Juli. Eine schwere



Heimführung hat die Familie des Müllers G. in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe H. betroffen. Dessen sechsjähriges Söhnchen begab sich auf den Scheuerboden, um Hühner zu suchen. Beim Herabsteigen stürzte der Knabe wohl infolge eines Fehltritts so unglücklich herab, daß er sogleich tot war.

Ein 14 Jahre alter Knabe in Büns- wangen, Oa. Göppingen, machte sich auf der Bühne des elterlichen Hauses mit einem Wasch- seil zu schaffen, wobei die Holzseile, auf denen er stand, nachgaben und er mit dem Kopf am Seil hängen blieb. Er konnte sich nicht mehr be- freien und angestellte Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos.

Herrnberg, 18. Juli. Da die Vermutung nahe liegt, daß die in letzter Zeit wiederholt ausge- brochenen Gebäudebrände von ruchloser Hand gelegt worden sind, so hat der Gemeinderat eine Prämie von 500 M für denjenigen ausgesetzt, der Anhalts- punkte liefert, die zur Entdeckung des Täters führen. (Hiernach scheint sich die Nachricht, daß ein Schreiner- lehrling „aus Heimweh“ das Haus seines Meisters angezündet und dadurch das Unglück herbeigeführt habe, nicht zu bestätigen.)

Münsingen, 19. Juli. Während des heutigen Gewitters wurde in dem benachbarten Dapfen der Weber und Straßenwärter G. Schwentke, als er nach Hause ging, vom Blitz erschlagen und war so- fort tot. Hier fielen kleinere Hagelkörner, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Altensteig, 20. Juli. Ein schreckliches Un- glück ereignete sich gestern in dem 2 Kilometer von hier entfernten Ueberberger Wald. Beim Holzfällen kam ein 14jähriger Knabe unter einen Stamm, so daß ihm die Schläfe eingedrückt wurde und er augenblick- lich tot war.

Sorb, 18. Juli. Letzten Samstag Abend nahm der 17jährige Mann Joh. Koll aus Biers- lingen bei der sog. Neumühle am Fuße des Schlosses Weitenburg im Neckar ein Bad. Plötzlich vermißte sein Kamerad den Badenben und als nach einigen Augenblicken die Arme desselben wieder zum Vorschein kamen, sprang er ihm zu Hilfe. Allein, nachdem er von ersterem wiederholt unter das Wasser gezogen worden war, mußte er an seine eigene Rettung denken. Der Leichnam des Ertrunkenen wurde gestern Mittag aufgefunden.

Die Handels- und Gewerbekammer Reu- lingen beschränkt einstimmig die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1897. Das nämliche Votum hat auch die Han- delskammer in Heilbronn abgegeben. — Vom 11. bis 13. Sept. findet in Reutlingen die „Wander- Versammlung der württ. Gewerbevereine“ statt.

Waldsee, 19. Juli. Gestern Abend wurde bei Schluß der 30jährige Tagelöhner Ludwig Wendel, der auf dem Heimweg vom gräflichen Torfried wegen des starken Regenwetters vom Weg ab über die Bahn- linie lief, vom letzten Bahnzug erfaßt und übersahren. Der Leichnam wurde heute früh gefunden.

Ulm, 20. Juli. Der Vertrieb der Lose von 2 weiteren Serien der Ulmer Münsterbaulotterie ist von dem Kaiser nunmehr auch für den Umfang des preussischen Staatsgebiets gestattet worden.

Biberaach, 19. Juli. Gestern wurde ein Stromer verhaftet, welcher einem Handwerksburschen Geld und Gut abgenommen und ihn mit Ersticken bedroht hatte. Erst nachdem das Geld durchgebracht war, gelang es, den Stromer dingfest zu machen. Derselbe wehrte sich aus Leibeskräften, schrie, biß und schlug um sich wie ein Rasender. Die Fesselung des Wütenden gelang dem Ländjäger und den Polizei- soldaten erst nach längerer Zeit. In's Gefängnis ge- bracht, schlug derselbe trotz der Fesselung einen Auge- stellen ins Gesicht und beschimpfte die Anwesenden.

Gestorben: Zu Gengen a. Dr. Schullehrer a. D. Oottl. Albrecht, 73 J. a.

### Tagesberichte.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser ist heute früh wieder südwärts reisend, in Drontheim ein- getroffen. Am 27. soll die Ankunft in Wilhelmshafen stattfinden, von wo die Abreise nach Eng- land erfolgt. Das Reiseprogramm für Septbr. dürfte sich etwa wie folgt gestalten: Nach der großen Parade am Sedantage gedenkt der Kaiser einer Einladung nach Schweden zu folgen und in Götaland einige Tage auf Elche zu jagen. Als- dann folgt die Reise nach Koblenz, wo Parade stattfindet, und zu den reichsländischen Manövern nach Metz. Von hier aus ist ein Ausflug nach

der neuen kaiserlichen Besitzung Urville in Aus- sicht genommen, auf den die Besichtigung des 13. und 14. Armeekorps mit Besuchen in Karlsruhe und Stuttgart folgen soll. Das 14. Korps wird bei Pforzheim vor dem Kaiser manövrieren. Von den Manöverreisen nach Potsdam zurückgekehrt, wird der Kaiser wahrscheinlich zu Anfang des Herbstes noch einen etwa achtstägigen Aufenthalt in dem Jagdschloß Rominten in Ostpreußen nehmen.

Berlin, 19. Juli. Es ist ausfallen, mit welcher Langsamkeit der Bundesrat neuerdings seine Entschlüsse auf Reichstagsbeschlüsse faßt. So hat er zur Entscheidung über den am 20. Jan. 1890 durch eine liberal-konservative Reichstagsmehrheit be- schlossenen Gesetzentwurf über den Befähigungsnach- weis im Handwerk nicht weniger als 2 1/2 Jahre (17. Juni 1892) gebraucht. In dieser Zeit hat die künstlerische Bewegung jenen Reichstagsbeschluss und das Ausbleiben der bundesrätlichen Entscheidung in jeder Weise auf Handwertertagen und in Wahlver- sammlungen ausgenutzt. Man muß sich fragen, wozu diese Verzögerung in einer Frage, die doch kaum mehr langer Untersuchungen bedarf. Im übrigen ist die endliche Entscheidung des Bundesrats mit Genugthu- ung zu begrüßen. Die Annahme dieses Gesetzentwurfs wäre der entscheidende Schritt zur Wiederherstellung des Kunstzwangs mit allen seinen Auswüchsen und Mißbräuchen gewesen und würde Hunderttausende in ihrem ehrlichen Erwerb gehindert oder belästigt haben. Man wird hoffen dürfen, daß dieses Hauptstück der künstlerischen Bewegung nunmehr wegen gänzlicher Ausichtslosigkeit fallen gelassen wird.

Berlin, 19. Juli. Der preussische Minister des Innern hat über die Grenzen des Sonntagsge- schäftsbetriebs einen Bescheid erlassen, daß, soweit Schank- wirtin Sonntags der Schankbetrieb gestattet ist, der Verkauf von Bier, Schnaps und Schwaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung nicht untersagt werden kann.

Wie die Nat. Lib. Korr. hört, ist man auch in Regierungskreisen von der Notwendigkeit einer gründ- lichen Durchsicht des Altersversicherungsgesetzes über- zeugt; Vorarbeiten in dieser Richtung finden seit längerer Zeit statt; indessen ist noch nicht abzusehen, wann diese zu Ende geführt werden können, jedenfalls ist es für die nächste Tagung ausgeschlossen.

Die Einbringung der in Vorbereitung be- griffenen großen Militärvorlage noch in dieser Reichstagsession gilt in unterrichteten Kreisen für sicher, ebenso daß in der Herbstsession der bisher unerledigt gebliebene Gesetzentwurf über den „Ver- rat militärischer Geheimnisse“, sowie eine Vorlage über den Schutz von Militärbriestauben zur Be- ratung gelangen werde.

(Reichsgerichtsentscheidung.) Bekanntlich ist die Eintragung eines Urteils über die Führung oder die Leistungen des Versicherten bei der Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie sonstige im Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen und Vermerke in oder an der Quittungskarte unzulässig. Ein Arbeitgeber hatte an den in seiner Verwahrung befindlichen Karten zur Förderung der Ordnung in der Verwaltung des Kartenwesens Zahlen angebracht und war wegen vor- schriftswidriger Eintragungen angeklagt worden. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, indem sie ausführt, daß die Gesetzesbestimmung nur dem Miß- brauch der Quittungskarten zu Ungunsten der Arbeiter vorbeugen wollte und daß unter den sonstigen durch das Gesetz nicht vorgeschriebenen Eintragungen nicht jeder beliebige, sondern nur ein solcher Vermerk zu verstehen sei, der für das Fortkommen des Arbeiters unzutragliche Zwecke verfolge. Das Reichsgericht war jedoch anderer Ansicht. Welchen Zweck die Vermerke verfolgen, welche Bedeutung sie haben, ob sie nach- weislich für den Arbeitgeber oder für den Arbeitnehmer von Wert sind, sei ganz gleichgültig. Im Gesetz seien sie nirgends vorgeschrieben, sonach als unzulässig anzu- sehen und nach Maßgabe des § 151 des Ges. mit Strafe bedroht.

Berlin, 19. Juli. (Die Buchdrucker und die Sozialdemokratie.) Bekanntlich hatten die sozialdemo- kratischen Treiber, die hinter dem letzten unglücklichen Streit der Buchdruckergehilfen standen, kein anderes Ziel im Auge, als die Vereinsorganisation als solche zu Grunde zu richten und die Gehilfen zu „Genossen“ herabzudrücken. In einer am letzten Samstag abge- haltenen Versammlung ließ sich ein Herr Salomon in diesem Sinne vernehmen. „Den Buchdruckern“, sagte er, „fehlt noch die politische Reife. Sie haben noch zu viel Klassenhölz in sich; Proletarier müssen sie wer- den, darauf folgt die politische Einsicht.“ Daraus er- widerte Herr Vestek, der seiner Zeit zu den Führern des Streits gehört hat, folgendes: „Wir sollen noch

nicht genug heruntergekommen sein, wir sollen noch viel zu viel Lohn kriegen! Nein, wir dürfen nicht weiter runter kommen, wir wollen höher kommen! Das ist unser Solidaritätsgefühl, auf das wir Buchdrucker noch stolz sind. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen keine Proletarier werden, wir wollen als thätige Glieder der Gesellschaft den Lohn haben, der uns zukommt. Das sind wir uns, das sind wir unserer Familie, unseren Kindern schuldig! (Bravo!) Die Zukunftsbilder machen uns nicht satt; dafür danken wir er- gebenst. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn man die Herren, die solche Zukunftsbilder immer mit so schönen Farben ausmalen und das gegenwärtige Elend predigen, vor die Alternative stellt: „Hier, nehmt das und hofft auf jenes“, so werden sie auch bestens danken, denn sie sind klug, aber sie leben davon, daß die Dummen ihnen glauben. (Zustimmung.) Darum hüten Sie sich vor diesen Leuten!“ (Stürmisches Bravo!) — Der „Vorwärts“ berichtet über dieses Intermezzo jener Versammlung mit folgenden Worten: „Zur Sache sprachen die Herren Rosenberg, Silberberg, Salomon u. A. Herr Vestek beantragte folgende Res- olution . . .“

Berlin, 20. Juli. Auf der diesjähr. akade- mischen Kunstausstellung erhielten die Architekten André Lambert und Eduard Stahl in Stuttgart eine ehren- volle Erwähnung.

Berlin, 20. Juli. Aus Belgrad meldet man dem Berl. Tagebl.: In Branja (Südserbien) sind 21 Cholerafälle nachgewiesen, darunter 5 tödliche. — Nach einer Depesche aus Montreal ist demselben Blatt zufolge der Dampfer Broth mit 4 Schiffen im Schlepptau während eines Orkans gesunken. 32 Mann er- tranken.

Die bekannte Cholera-Autorität, Geheim- rat Pettenkofer, bekundet bezüglich einer Cholera- gefahr optimistische Anschauungen und hält eine besondere Vorsicht Deutschlands, wie Absperrmaß- regeln, für unnötig.

Das Dienstmädchen eines Kaufmanns J. war, so berichtet man der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus dem Samlande, mit den beiden im dritten und vierten Lebensjahre stehenden Knaben ihrer Herrschaft in Be- gleitung eines Hundes nach einem in der Nähe von Ruhmenen gelegenen Waldchen gegangen. Dort ange- langt, tummelten die Kinder sich eine Zeit lang nach Herzenslust herum. Plötzlich legte sich der jüngere der Knaben im Grase nieder und schlief ein. Der Hund, ein schwarzer Dackel, hing derartig an dem Kinde, daß er Tag und Nacht nicht von seiner Seite wich. Als das Tier auch jetzt neben dem Knaben sich niederge- legt hatte, ging das Mädchen mit dem älteren Knaben ein Stückchen weiter. Nach einiger Zeit hörte das Mädchen auf einmal ein lautes Bellen des Hundes; Unheil ahnend, eilte sie zurück und hier bot sich ihr ein Anblick dar, der sie erstarren machte. Der Knabe schlief ruhig fort; neben ihm lag eine große Kreuz- otter tot und zu den Füßen des Knaben saß der treue Hund, seine im Kampfe mit der Schlange von dieser empfangene Wunde leidend. Der Körper des Hundes schwellt zusehends an und nur mühsam konnte das schwer verletzte Tier sich nach Hause schleppen. Kaum hatten die aus höchste erschreckten Eltern er- fahren, in welcher Gefahr ihr Kind geschwebt, als das treue Tier verschied.

Aus Elsaß-Lothringen. Man darf sich billig darüber wundern, warum so ziemlich alle von deutschen Truppenteilen nach Frankreich desertierenden Soldaten in die Fremdenlegion eintreten, trotzdem ihnen die menschenunwürdige Behandlung in dieser Truppe bekannt ist. Auf Grund verschiedener verfolgter Fälle hat ein Berichterstatter der Magdeb. Z. festgestellt, daß sich die Sache folgendermaßen verhält. Nach dem be- kannten Erlasse vom 2. Okt. 1888 muß jeder Fremde, der sich dauernd in Frankreich niederlassen will, ur- kundliche Nachweise über seine persönlichen Verhältnisse beibringen; ist er dazu nicht im Stande, so erfolgt Ausweisung auf Grund des Gesetzes vom 3. Dezbr. 1849. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. Okt. 1889 sind nun die vom Aus- lande kommenden Deserteure ausdrücklich den erwähnten Bestimmungen über den Aufenthalt von Fremden unterworfen. Da sie aber den erforderlichen Bedingungen in der Regel nicht zu entsprechen vermögen, so sind sie vor die Wahl gestellt, entweder sofort in die Heimat zurückgeschoben zu werden, wo sie natürlich Strafe zu gewärtigen haben, oder aber in die Fremdenlegion ein- zutreten. So werden der letzteren zahlreiche junge Leute zugeführt, die beim Ueberschreiten der Grenze geglaubt hatten, in Frankreich ruhig als Handwerker oder Feldarbeiter leben zu können. Man darf wohl annehmen, daß mancher junge Mann seinen Truppen-



teil nicht verlassen würde, wenn er mit diesen Verhältnissen bekannt wäre.

Frankfurt, 19. Juli. Einer der in dem Prozeß Jäger Verwickelten, Obertelegrafenassistent Müngersdorf, befindet sich nach der Frl. 3. seit gestern auf freiem Fuß. Die Untersuchung muß demnach den Verdacht, als habe der Beamte wissentlich und gegen hohe Bezahlung seinen Paß dem Millionensdefraudanten Jäger überlassen, in wesentlichen Punkten entkräftet haben. M. soll dem ihm befreundeten Heusel auf dessen Bitten den Paß zu einem „galanten Abenteuer“ geliehen haben, ohne zu wissen, um welche Persönlichkeiten und Absichten es sich dabei eigentlich handle.

Aus Halle, 18. Juli wird der Frl. 3. geschrieben: Die schon bejahrte aber noch heiratslustige Witwe eines hiesigen Magistratssekretärs ist einem Schwindler zum Opfer gefallen, der sie um ihr Vermögen von ca. 40 000 M. betrogen und bestohlen hat. Der „Verlobte“ der Frau war ein französischer Sprachlehrer, „Professor“ D., angeblich Sohn eines französischen Generals, seit längerer Zeit in Erfurt wohnhaft. Die Frau ließ sich von dem Manne trotz wohlgemeinter Warnungen so umgarnen, daß sie Alles, Hypotheken zc. zu barem Geld machte und ihm nach Antwerpen nachreiste. In Aachen hat dann der Gauner der vertrauensseligen Frau die ganze Geldsumme gestohlen und das Weite gesucht.

Hamburg, 20. Juli. Das Aussteigen von Zwischendeckauswanderern auf den hiesigen Bahnhöfen ist zur Verhütung der Einschleppung von Epidemien polizeilich verboten worden. Die Auswanderer werden direkt in die Nähe der Auswandererschiffe geführt und bleiben bis zur Einschiffung in eigens dazu eingerichteten Baracken am Amerikaquai.

München, 20. Juli. Wegen die geplante Militärstrafprozessreform schreiben die gewis militärfreundlichen „N. Nachr.“: „Den tiefgehendsten und allernachteiligsten Eindruck auf die weitesten Volksteile muß zweifellos die Nachricht machen, daß in dem Reformentwurf die Oeffentlichkeit des militärischen Gerichtsverfahrens ausgeschlossen ist, und auch dieser hauptsächlichste Vorzug unseres bayerischen Verfahrens uns genommen werden soll; denn für das, was wir mit dieser und unferen sonstigen Einrichtungen verlieren sollen, ist die Mündlichkeit des Verfahrens, zumal bei der eine genügende Rechtsicherheit keineswegs bietenden Zusammensetzung der künftig erkennenden Gerichte wahrlich kein Ersatz! Nachdem der Vorzug des öffentlichen Verfahrens durch die Gesetzgebung aller zivilisierten Staaten übereinstimmend anerkannt ist, läßt sich wirklich die Hartnäckigkeit, mit welcher man an der Versagung desselben für das deutsche Militärstrafverfahren festhält, nicht begreifen. Der Hinweis auf die befürchtete Schädigung der Disziplin sollte doch längst unterlassen werden, wenn man bedenken würde, daß die Militärgerichte selbst das größte Interesse daran haben, ihre Urteilsprüche von dem öffentlichen Vertrauen getragen zu sehen und daß gerade das Vertrauen es ist, welches die Disziplin kräftigt, während das Mißtrauen in die Gerechtigkeit einer erkannten Strafe sie auf das empfindlichste schädigt. Eine Verhandlung hinter verschlossenen Thüren aber muß unausbleiblich Mißtrauen erregen. Wenn man nichts zu verbergen hat, so lasse man jedermann hören, was vorgeht. Was Bayern betrifft, so würden wir eine große Gefahr für unsere nationale Entwicklung darin erblicken, wenn unter Vergewaltigung des Volkswillens Bayern eine Schwächung des Rechtsschutzes seiner Söhne im Heere ausgebrängt würde. Man nehme diese Angelegenheit in Berlin nicht leicht, welche ganz besonders geeignet ist, den Partikularisten das Wasser auf ihre Mühle zu leiten, den Tausenden und Abertausenden aber, die in allen Fasern ihres Seins patriotische Deutsche sind, einen Stachel in das Herz zu treiben, der tief sitzen würde! Dann, ja dann würde der Partikularismus sein Haupt erheben, aber nicht uns Bayern trafe die Schuld, sondern Berlin!“

Bern, 19. Juli. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, scheinen die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich eine schlechte Wendung zu nehmen. Der Bundesrat hat deshalb die auf Urlaub befindlichen Mitglieder Droz und Ruchonnet telegraphisch zurückberufen und es sollen Anstalten zur Einberufung der Bundesversammlung getroffen werden.

Wien, 19. Juli. Das offiziöse „Fremdenblatt“ bestätigt, daß der österreichische Botschafter in Petersburg das Vordringen der Cholera nach der österreichischen Grenze mitgeteilt hat. Die Landesbehörden von Galizien und der Bukowina treffen umfassende Maßregeln.

Wien, 19. Juli. Nach Meldungen der

„Polit. Korr.“ ist die Anzahl der Todesfälle an Cholera in Rußland bedeutend größer als amtlich angegeben wird. Die behördlichen Präventionsmaßregeln sind unzureichend. Letzter Tage sollen in Warschau einige choleraähnliche Fälle vorgekommen sein, deren Bekanntwerden jedoch von der Behörde verhindert wird.

Budapest, 18. Juli. Auf der Pusta bei Großwardein gerieten Schnitter mit einem Gendarmen, der in einem Streit der Schnitter mit dem Arbeitgeber intervenierte, in einen Kampf und töteten den Gendarm mit Sensen. Hierauf rückte eine Abteilung von Gendarmen aus. Auf Steinwürfe seitens der Schnitter antworteten die Gendarmen mit Schüssen. Zwölf Schnitter blieben erschossen auf dem Platze.

Rovigo (bei Venedig), 19. Juli. Ein Wirbelsturm verwüstete die Ortschaft Polesella und forderte mehrere Menschenopfer. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. (Nach einer weiteren Meldung zerstörte der Wirbelsturm in Polesella 40 Häuser. 2 Personen wurden getötet, 6 verwundet.)

Rom, 20. Juli. Daß von einem Wirbelsturm heimgesuchte Polesella liegt vollständig in Trümmern. Ganze Straßen sind in Ruinen verwandelt. Das Stadthaus ist vollständig zerstört. Alle Bauernhöfe und Weinberge, 1 km im Umkreis, wurden verwüstet. Kaum ein Haus ist unbeschädigt geblieben; die meisten noch stehenden Häuser drohen einzustürzen. Die Bevölkerung kampiert im Freien.

Paris, 20. Juli. Die neuerlichen Schwierigkeiten bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz bestehen nach einer halbamtlichen Mitteilung darin, daß die französ. Regierung vorschlägt, jeder von beiden Staaten möge durch das Parlament ein Gesetz genehmigen lassen, wodurch den Erzeugnissen des anderen Staates für die Dauer eines Jahres die vereinbarten Zollbegünstigungen gesichert würden, während die Schweiz verlangt, das Abkommen durch beiderseitigen Vertrag zu sanktionieren. Die französische Regierung habe heute formell erklärt, sie könne von ihrem Vorschlag nicht abgehen. Dem Schweiz. Gesandten seien heute neue Weisungen zugegangen.

Paris, 21. Juli. Vorige Woche erhielt die Polizei die vertrauliche Nachricht, mehrere französische Anarchisten im Ausland würden in Paris eintreffen, um öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. 2 derselben wurden gestern verhaftet; es wurde bei ihnen das nötige Material für Explosionen vorgefunden.

Paris, 20. Juli. Ein Auftreten der Cholera mit tödlichem Ausgange ist nun auch in Arras konstatiert, dagegen nimmt die Krankheit im Weichbilde von Paris ab. — Im Rhonetal richteten Ueberschwemmungen furchtbare Verheerungen an. Das Wasser kam stellenweise so überraschend, daß die Bewohner auf die Dächer flüchten mußten. Mehrere Personen sind ertrunken.

London, 20. Juli. Aus Simla wird gemeldet: Einem Gerüchte zufolge hätten die aufständischen Hazaras den Truppen des Emirs zweimal erfolgreich einen Hinterhalt gelegt, mehrere hundert getötet, eine Menge Gewehre und Munition erbeutet.

London, 20. Juli. Während der Nacht bei heftigem Sturm strandete der Dreimaster „Marxwell“ nahe bei Liverpool. Das Rettungsboot, das Hilfe bringen wollte, schlug um; drei Mann ertranken, die anderen retteten sich auf das umgekippte Boot und wurden so ans Land getrieben. Die Mannschaft der „Marxwell“ wurde von einem andern Rettungsboot in Sicherheit gebracht.

Brüssel, 20. Juli. Der Stadtrat hieß den Vorschlag von Lemoniers, 1894 oder 1895 in Brüssel eine Weltausstellung zu veranstalten, gut. Unterhandlungen werden, einem Telegramm des Sch. M. zufolge, mit dem Antwerpener Ausstellungskomitee eingeleitet werden, um beide Ausstellungen zu verschmelzen.

Petersburg, 20. Juli. Nowoja Wremja erklärt als Antwort auf den Figarartikel, der die endliche Unterzeichnung des russisch-französischen Bündnisses forderte: Rußland werde einen derartigen Vertrag niemals unterzeichnen, sondern ausschließlich eine Politik der freien Hand besolgen. Der Artikel wird für halbamtlichen Ursprungs gehalten.

Petersburg, 21. Juli. Voraussichtlich findet am Dienstag eine Sitzung der Getreidekommission statt, die sich mit Aufhebung des Roggenausfuhrverbots beschäftigen dürfte. Es verlautet, alle beteiligten Minister seien für Aufhebung, in den beteiligten Kreisen wird daraus geschlossen, die Aufhebung des

Ausfuhrverbots werde bereits vor 1. August a. St. erfolgen.

Petersburg, 20. Juli. Bericht über Cholera-Todesfälle: Am 17. Juli in Astrachan, Saratow, Samara und Kofan zus. 305, am 16. Juli in Sjarisin 70, 18. Juli auf den Stationen der Woronow-Rostow-Bahn 22, am 17. Juli 15; in Rostow 12, in Asow 9. Ein kaiserlicher Erlaß betr. die Einfuhr aus Asien ordnet die Desinfektion der Baumwolle, Wolle und anderer Gegenstände an und verbietet die Einfuhr der Häute, Därme u. a. Die Reisenden unterliegen einer sieben-tägigen Beobachtung.

Petersburg, 20. Juli. Am 18. d. in Astrachan 195 Cholerafälle, 132 Todesfälle; in Saratow 106 Erkrankungen; in Zariyn 77; in Samara 75 Erkrankungen, 36 Todesfälle; in Simbirsk vom 14. bis 17. 16 Erkrankungen, 6 Todesfälle; in Rostow 64 Erkrankungen, 14 Todesfälle. In Batu ist die Cholera in der Abnahme begriffen. Am 18. d. sind dort 22 Personen erkrankt, 13 gestorben.

Petersburg, 19. Juli. Ein Telegramm der „Nowoje Wremja“ meldet, in Sabsamar in Persien, nahe der russisch-kaukasischen Grenze, sei die Pest ausgebrochen. Russischerseits würden gegen dieselbe keine besonderen Maßregeln ergriffen werden. Warschau, 19. Juli. Die Verordnung des General-Gouverneurs, daß alle Fabrikdirektoren, Techniker und Meister, die nicht russisch können, bis zum 1. Januar 1893 ihre Posten verlassen müssen, ist vorläufig zurückgezogen und der Termin auf fünf Jahre verlängert worden.

Belgrad, 19. Juli. Nach der Stadt Alexiniza reisende Kaufleute wurden unterwegs von sechs Heyduken überfallen und vollständig ausgeplündert.

Washington, 19. Juli. Das Abgeordnetenhhaus genehmigte heute formell den Senatsbeschluß, wonach die Weltausstellung an Sonntagen geschlossen bleiben soll.

Alexandrien, 19. Juli. Heute wurde vom deutschen Generalkonsul und dem ägyptischen Minister des Auswärtigen eine Handelsvereinbarung zwischen Deutschland und Ägypten unterzeichnet.

## Handel und Verkehr.

Badnang, 20. Juli. (Monatsmarkt.) Zufuhr: 239 Paar Ochsen, 203 Rube und 254 Stück Kleinvieh, zus. 935 Stück. Sowohl Händler als Landleute waren viel auf dem Platz und wurde denn auch viel gehandelt und zwar mit merklichem Abschlag. Mit der Eisenbahn kamen 15 Wagen an und 23 gingen ab. Auch der Schweinemarkt war gut befahren; Käufer werteten 35—80 M., Milchschweine kosteten 30—40 M. Das Kalbfleisch hat hier um 5 S abgefallen, so daß Rinde, Schweine- und Kalbfleisch jetzt pro Pfund 60 S kosten.

## Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Verdammnis der Gutmütigkeit greift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr kennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Wer den dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutspuren, starken Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei, durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

## Für's Herz!

Jesu, deine Gnade soll  
Uns ein Antrieb sein,  
Daß wir vor der Sünde steh'n  
Und dir ganz uns weih'n.